

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 23 (1919)

Artikel: Der Markt
Autor: Lang, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Markt.

Skizze von Paul Lang, Genf.

Nachdruck verboten.

Von meinem Fenster überschau ich den Markt, überschau auch die Marktwiber, ihr Leben und Treiben, ihr Feilschen und Geruhigdasitzen. Fruchtbar, schwer, reif, geschlossen!

Das ist schön. So sitzen sie an ihren Körben, Kratten und Zeinen wie die lebendige Fruchtbarkeit. Und halten feil die Früchte des Gartens und der fetten Felder uns armen, darbenden, hungrigen Städtern, die wir jetzt mit all unserer Geldfülle nur mit Aufwand von viel Sorge und Mühe das täglich Notwendige uns erringen können. Ja, wahrlich: das Geld ist nicht mehr allmächtig. Das ist vielleicht eine der schönsten Errungenschaften dieser an Schönerm sonst so bitterarmen Tage.

Das Geld ist entwertet; der Städter hat seine Allmacht, vor der einem geringen Bäuerlein das Maul vor Staunen gar oftmals stillestand, eingebüßt. Wieder gelten stramme Fäuste, breite Hüften, glänzend Vieh und satte Felder, und vor ihnen erschauert der blaßwangige Straßenbewohner in Demut. Die Natur feiert ihren Triumph. Wer weiß, wie lange ... Einstweilen tut sie's, und uns bleibt nichts anderes übrig, als sie gewähren zu lassen, des ewigen Ausgleichs bewußt, der dafür sorgt, daß keine Bäume in den Himmel wachsen. Heil dem Besitzer von Vieh, Gras und Korn! Ihm ist die Stunde zum Segen. Wir staunen und warten.

Gedichte von Robert Faesi

Der lichte Traum

Wunderlichte Träume kommen gezogen
 Ueber die schwarzen Gründe meiner Schwermut,
 Kommen gezogen auf der Sehnsucht Flügeln,
 Schweben und schwancken ...

Liegt eine Frau mit weiten offenen Augen
 In der Gnade eines wogenden Kornfelds,
 Stammelt Glück mit leise singender Lippe,
 Leise singender Lippe ...

Das gelobte Land

Du gehörst nicht zu den Feigen,
 Du durchdringst die Kluft der Qual,
 Du willst Berge übersteigen
 In ein neues grünes Tal.

Soll im Wandern und im Mühn
 Zagend deine Stirn sich neigen,
 Höre meine Liebe geigen:
 Einmal wird mit tiefem Grün

Und mit lichten Mandelzweigen
 Das gelobte Land dir blühen,
 Einmal wird es dir zu eigen.